

Der magische Schlüssel

Band 1: Das Kanallabyrinth



Inhaltsverzeichnis

Tinas neue Freundin
Antons Schulprobleme
Die Begegnung
Der Dachboden
Ein rätselhafter Schlüssel
Das Geheimversteck
Der mysteriöse Kanaldeckel
Das gefährliche Labyrinth
Das Ungeheuer
In letzter Sekunde
Welt der Drachen

Tinas neue Freundin

Langsam näherte sie sich mit zügigen Schritten einem bewaldeten Hügel. Ihre langen blonden Haare wehten durch den Wind. Angezogen war sie mit typischen Mädchenklamotten, einem pinkfarbenen Rock und einem blauvioletten Oberteil. Ihr Name war Tina und sie war gerade mal 10 Jahre alt. In der Schule war sie eine echte Einzelgängerin und wurde häufig als Freak abgestempelt, weil sie noch an Elfen und anderen Fabelwesen glaubte, während ihre Klassenkameradinnen, auch wenn sie in ihrem Alter waren nicht mehr an solche Dinge glaubten. Tina lief immer näher auf den bewaldeten Hügel zu, auf dem langsam ein altes Haus sichtbar wurde. Tina dachte, sie wäre ungestört, aber da hatte sie sich getäuscht, denn plötzlich sprangen aus den Büschen zwei größere Mädchen und blockierten ihren Weg. Ein Mädchen hatte einen Pagenschnitt und war einen halben Kopf größer als Tina. Das andere Mädchen war aber einen ganzen Kopf größer, als Tina und besaß einen langen Pferdeschwanz. Die beiden Mädchen hatten aber eines gemeinsam. Sie trugen modische Klamotten und gehörten zu denjenigen, die Tina immer ärgerten.

„Hallo, wen haben wir denn da?“, fragte eines der Mädchen.

„Wenn das nicht unsere kleine Elfe Tina ist“, erwiderte das andere Mädchen in gemeinen Worten.

„Habt ihr beide nichts Besseres zu tun, als mir zu folgen?“, fragte Tina.

„Ach, wir wollten nur mal wissen, ob du wieder in den Wald gehst und irgendwelche Nymphen oder Elfen suchst.“

„Nein, das tue ich nicht. Elfen mögen es nicht, wenn man sie in ihrem Reich belästigt“, antwortete Tina.

„Ach wirklich? Tun sie das? Dann dürfen wir also nicht mehr in den Wald gehen, weil wir sie stören könnten“, lästerte das große Mädchen ab.

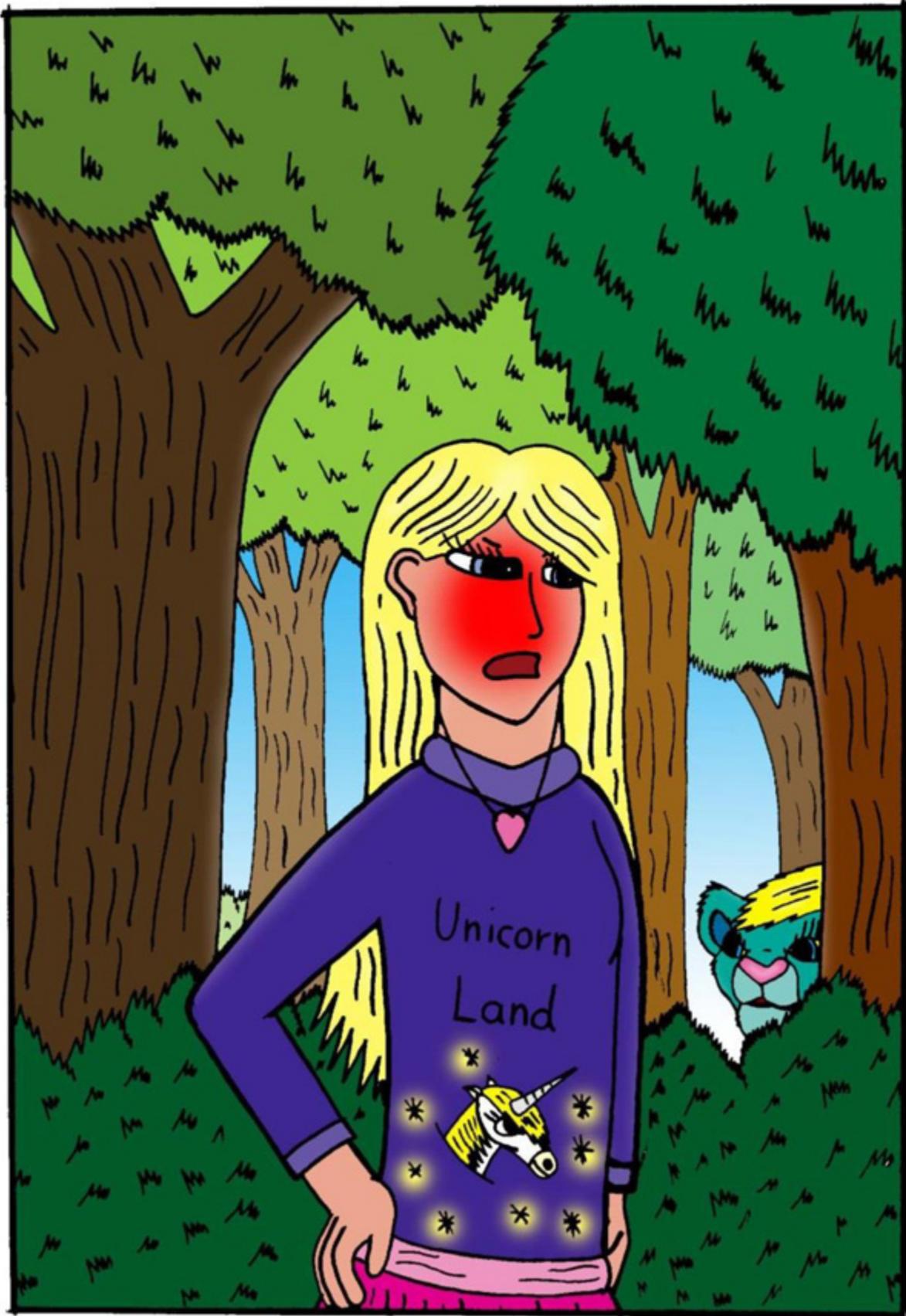
„Das habe ich damit nicht gemeint. Elfen sind sehr empfindsame Wesen, die eng mit der Natur im Einklang stehen. Außerdem kann nur jemand Elfen sehen, der ganz fest daran glaubt“, sagte Tina.

Die beiden Mädchen konnten dazu nichts mehr sagen und lachten sich kaputt.

„Wisst ihr was! Ihr seid echt blöde“, kam es von Tina zurück.

Jetzt hörten die beiden Mädchen wieder auf zu lachen und blickten zu Tina auf und sagten: „Freak!“ „Es gibt aber Elfen! Ihr könnt sie nur nicht mehr sehen, weil ihr nicht mehr an sie glaubt“, erklärte dann Tina.

„Freak! Freak!“, beleidigten die Mädchen und sprangen auf und ab.



Tina verzog ihr Gesicht, drückte die beiden Mädchen weg und ging weiter ihres Weges. Diese wurden nun wütend und hechteten hinter Tina her.

„HEY! Wenn du uns noch einmal anfasst oder schubst, kannst du dich auf Ärger einstellen!“, drohten die Mädchen.

„Lasst mich einfach in Ruhe!“, knurrte Tina.

Sie packten sie aber dann und schubsten sie in eine Schlammputze.

„Das hast du jetzt davon, Freak! Vielleicht machen dich deine geliebten Elfen ja wieder sauber“, sagten die Mädchen in gemeinen Worten und rannten lachend weg. Tina stand nun langsam wieder auf und hob ihr eingesautes und nasses Kleid hoch.

Plötzlich bemerkte sie einen Luftzug und etwas mintgrünes zischte an ihr vorbei in Richtung rennende Mädchen. Diese waren immer noch am Lachen und Kichern.

„Oh Mann, die ist einfach nur voll bescheuert! Die hat sie nicht mehr alle!“

Das mintgrüne Etwas erreichte nun die Mädchen und schubste diese rechts und links in den schlammigen Graben.

„AAAAH! Was zum Teufel war das!“, schrien diese.

Danach bekamen sie beide noch in das Gesicht gespuckt und das brannte danach wie Feuer.

„AUA! Das brennt! Das brennt ja wie Feuer!“, jammerten die Mädchen.

Diese standen dann schwermütig auf und rannten davon. Tina musste nun lachen, als sie ihre Widersacherinnen

wegrennen sah.

„Danke, was immer du auch warst! Das geschieht denen recht!“, bedankte sie sich.

Das mintgrüne etwas huschte nun in Form eines Luftzuges wieder an Tina vorbei. Sie sah, dass dieses in Richtung Haus auf dem Hügel verschwand. Tina beschleunigte nun ihren Schritt, weil sie jetzt genau wissen wollte, wer sie da jetzt gerettet hat. Das Haus auf dem Hügel stand bei ihr ja schon auf der Tagesliste der Dinge, die sie erkunden wollte.

Als sie es erreichte, konnte sie sehen, dass die Tür auf Spalt stand. Sie betrat dann vorsichtig das alte Haus. Innen gab es eine edle Holzvertäfelung, die aber schon total eingestaubt war. Von der Decke hing ein alter Kronleuchter herab, der voll mit Spinnweben war. Es gab mehrere Räume mit Türen in diesem Haus und zusätzlich gab es noch ein Gewirr aus Treppen, die in verschiedene Richtungen nach oben führten. „Wahnsinn!“, staunte Tina.

Sie bestieg dann die Treppen, die sich an der rechten Wand befanden und rief durch das Haus: „Hallo! Ist hier jemand?“ Sie vernahm aber keine Antwort, außer ihr eigenes Echo.

Als sie oben ankam, befand sie sich auf einer Empore, die nicht mehr ganz so sicher war. Es gab schon fehlende Bretter und andere Sturzgefahren. Sie schritt nun langsam voran und verschwand in einem abknickenden Gang. Sie folgte dem Gang, vorbei an verschlossene Türen. Eine Tür stand aber offen und hinter dieser Tür sah Tina etwas, was sie erstaunen ließ. Es handelte sich um eine kleine Löwin, die komplett mintgrün war. Ihre Brust und ihr Bauch waren aber viel heller, als das Fell. Sie hatte ein schmales Gesicht und große Augen mit längeren Wimpern. Die Augen waren so blau, wie der Himmel und funkelten. Auffällig war auch ein blonder, längerer Schopf, der ihr bis zur Schnauze ging. Sie saß dort ganz alleine und starrte auf den Spiegel, der sich vor ihr mit einem goldenen Rand erhob. Was sollte Tina